

Aventurischer Bote

Aventurischer Bote, Nr. 177

Der Barsch und der Mantikor – die Nordmarken im Kampf gegen den Reichsverräter

Mendena. Entschieden wollen wir an dieser Stelle sämtlichen böswilligen Behauptungen entgegenzutreten, die Nordmärker seien samt und sonders daheimgeblieben, wie man es schließlich von ihnen gewohnt sei. Die Blüte des Nordmärker Adels sowie die Nordmärker Garderegimenter ritten unter dem Flusskönigsbanner des Herzogtums und folgten dem Ruf der Kaiserin zu den Waffen wider den finsternen Schattenmarschall.

Magierakademie in Wagenhalt endlich eröffnet!

Wagenhalt. Am 20. Phex konnte das Stoerrebrandt-Kolleg endlich seine zweite Niederlassung in Wagenhalt eröffnen. Vorangegangen war ein juristisches und bürokratisches Tauziehen, denn nicht jeder war damit einverstanden, dass das Handelshaus so dicht an der Kaiserstadt eine eigene Magierakademie unterhält. Von der Frage, ob die Gründung der Zweigniederlassung einer bestehenden Akademie eigentlich zulässig sei, bis hin zur Innenrichtung war zwischendurch alles Streitgegenstand.

Erwarten uns weitere Katastrophen?

Seit den Sternenfällen im letzten Herbst und der Katastrophe von Arivor beherrschen immer wieder Sorgen und Ängste die Gespräche in Salons und auf der Straße. Der Sternenhimmel über uns ist fremd geworden und ändert sich immer noch! Arivor versank in der Tiefe! Dazu wurde unser Horas seit einem Jahr nicht mehr in der Öffentlichkeit gesehen!



Aventurischer Bote, Travia 1059



Königliche Hochzeit weist in Nostrias Zukunft

Königin Yolande II. Kasmurin schließt auf der Königsburg den Traviabund mit Waldgraf Eilert Rheideryan.

Nostria. Nach fast dreijähriger Verlobung mit dem als kriegerisch bekannten Waldgraf Eilert Rheideryan von Mirdin lud Königin Yolande II. Kasmurin von Nostria die Bombasten des Landes zur Hochzeit in die Hauptstadt. Auch Honoratioren aus verbündeten Ländern erhielten Einladungen zum großen Fest. So durfte sich auch der Berichterstatter in seiner Funktion als Schreiber des Aventurischen Boten glücklich schätzen, den Feierlichkeiten beiwohnen zu dürfen.

Der geneigte Leser bemerkt also: die junge Königin ist, anders als viele ihrer Lehnsleute, dem hesindianischen Wissen und der Welt zugewandt. Schon die Wahl des Hochzeitstermins, der Tag der Treue am 12. Travia, zeigt eine Hinwendung zur Gemeinschaft der zwölfwältigen Länder. Doch nicht nur für die fremdländischen Besucher sollte die Hochzeit ein Zeichen setzen, auch dem nostrischen Volk kündigt sie von einer neuen Zeit nach schweren Jahren.

So präsentierte sich Nostria dem Besucher als würdige Hauptstadt. Die Prachtstraßen

waren herausgeputzt und die Häuserfronten geschmückt. Handel und Wandel belebten die Stadt, wie lange nicht gesehen.

Auch für Königin Yolande steht der Traviabund ganz im Zeichen jenes Neuanfangs, der sich seit ihrer Verlobung andeutet. So befand sich in den Tagen vor der Hochzeit die Marschallin Rondriane von Sappenstiel nicht in ihrer Nähe, dabei galt die Fürstede bis vor Kurzem noch als Graue Eminenz bei Hofe. Stattdessen umgab sich Yolande mit Gelehrten aus aller Herren Länder. Neben der Geschichtskundigen Lyssandra della Pallyo stach besonders Jaco Doria hervor. Ein Söldner, der trotz seiner kriegerischen Profession in Methumis studierte und den Verfasser dieses Artikels mit einem Gespräch über Trolle und ihre Verhaltensweisen zu faszinieren wusste. Graf Eilert schien Meister Doria ebenfalls freundschaftlich verbunden, wohl ob seiner zahlreichen Questen.

Doch trotz der anregenden Gespräche schien sich der Waldgraf seiner Verantwortung als Gemahl der Königin nur allzu bewusst zu sein, und war sonst von ernster, fast abweisender Art.

Eröffnet wurden die Festlichkeiten mit einem Turnier in den Morgenstunden. Auf den Wiesen vor den Toren Nostrias trafen sich unter den Augen der Bombasten zahlreiche Ritter im Tjost. Die Schilde verrieten ihre Herkunft aus allen Ländern der Krone und den benachbarten Reichen. Herbstliches Wetter machte die Bahn schlammig und verlangte den Rittern alle Reitkunst ab. Nach etlichen gebrochenen Lanzen setzte sich schließlich eine weiße Ritterin durch, die wie viele andere zu Ehren ihrer Königin angetreten war. Als Zweiter konnte sich mit Adran Bitterstahl jedoch ein Weidener positionieren. Graf Eilert verfolgte das Turnier an der Seite Yolandes ohne selbst in die Schranken zu treten. Ein weiser Schritt, denn wer hätte es an diesem Tage wagen können, gegen den Bräutigam der Königin anzutreten?

Nach kurzer Pause und vorzüglichem Mittagmahl war es an

der Zeit für die Brautleute, ihren Schwur abzulegen. Hoch zu Ross, gefolgt von Hofstaat und Gästen in einer langen Parade, schritten die Brautleute durch die jubelnden Massen der Bürger zum geschichtsträchtigen Stein von Nostria. Am Freiheitsplatz trat das königliche Paar aufeinander zu, geleitet von Geweihten der Travia. Vor der Säule trafen sich die beiden und reichten einander die Hände. Diese wurden zum Zeichen des Traviabundes mit einem kostbaren Band umschlungen. Laut verkündeten die Götterdiener den Segen und Yolande und Eilert leisteten den Eid vor den Göttern und ihrem Volk. Damit war die Hochzeit vollzogen und das feierliche Bankett auf der Burg konnte beginnen.

Als die Brautleute an der Tafel Platz nahmen, schien eine Last von Eilert gefallen und sein Gang war leichter. Nun sollte eine lange Reihe von Gästen ihre Aufwartung machen. Kein Bombast wagte es, der Hochzeit fernzubleiben. Zwar scheint es im nostrischen Adel auch Fraktionen zu geben, die die Verbindung weniger erfreut stimmt, - böse Zungen bringen hier die Marschallin Rondriane von Sappenstiel, sowie Graf Albio III. von Salza ins Spiel - doch war auf der Feierlichkeit keine Missstimmung zu spüren.

Nach den Bombasten und Untertanen machten die Gäste aus der Fremde ihre Aufwartung. So zum Beispiel Gesandte der horasischen HPNC und ein Bote Finnian ui Bennains. Sogar aus dem fernen Maraskan war ein Schwertmeister angereist. Kajian aus Sinoda, genannt „die Schwalbe“, überbrachte ein philosophisches Buch und die Nachricht, dass die Familie Kasmurin im freien Maraskan noch immer Freunde habe. So spiegelten auch die Gäste jene Verbindung von Gelehrsamkeit und Kriegskunst, die an diesem Freudentag vermählt worden war.

Der exotischste Hochzeitsgast erschien jedoch unangekündigt: Nachdem die weitgereisten Besucher ihre Gaben und Segenswünsche überreicht hatten, und als der erste Gang bereits aufgetragen wurde, schwingen die Türen der Halle von Zauberhand auf. Raben und Eulen flatterten ins Gebälk und kündigten eine Gruppe geheimnisvoller Besucherinnen an. Zweifelsohne Hexen. Ihre Anführerin trat der Königin mit dem Selbstbewusstsein einer hohen Adelligen gegenüber. Sie stellte sich als Karlitta von Lyckweiden vor. Bei diesem Namen ging ein Raunen durch den Saal, gilt sie doch als eine der Einflussreichsten unter den nostrischen Hexen. Auch die Töchter Satuarias brachten ein gar sonderbares Geschenk: Einen Stein, der von eigentümlichem Leuchten erfüllt war. Ein gefallener Stern, wie sie verkündeten. Er solle die Königin daran erinnern, dass sie in schicksalsträchtigen Zeiten herrsche.

Friedhelm Plötzenbach
(Philipp Neitzel)



In eigener Sache

Der Aventurische Bote tritt hiermit entschieden allen Gerüchten entgegen, dass es nach dem Erscheinen der vorangegangenen Ausgabe zu Unstimmigkeiten mit staatsnahen behördlichen Organen gekommen sein soll.

Wir bitten von einer Verbreitung diesbezüglicher Gerüchte abzusehen. Natürlich stellt der Aventurische Bote den Behörden sein Archiv jederzeit zu Recherchezwecken zu Verfügung. Und man muss nicht gleich von einer Durchsuchung der Redaktionsräume sprechen, nur weil einige Mitarbeiter eben jener Behörden die Redaktionsräume hin und wieder unangemeldet besuchen. Auch ist Frau Itsadora Alrikshuber mitnichten, wie fälschlich in einigen lokalen Gazetten behauptet wurde, festgesetzt worden. Korrekt ist, dass Frau Alrikshuber nicht mehr als Schreiberin für unser Periodikum tätig sein wird. Allerdings ist dies mit einer simplen Entlassung zu erklären, die Frau Alrikshuber persönlich durch den Leiter der Redaktion übermittelt wurde, da, wie wir mit Bedauern feststellen mussten, die Qualität ihrer Recherchen nicht mehr den Ansprüchen genüge, die unser Haus an seine Mitarbeiter stellt. Wir bitten, von weiteren Nachfragen bezüglich Frau Alrikshuber oder dem Inhalt ihrer jüngsten Artikel abzusehen.

Unserer ehemaligen Schreiberin wünschen wir trotzdem alles Gute für die Zukunft, schließlich – das soll hier deutlich gesagt werden – schrieb und arbeitete sie im Interesse ihrer Leserschaft. Ihre Artikel, so forsch sie auch mitunter im Ton sein mochten, folgten stets der hesindianischen Absicht, unser aller Wissen zu mehren.

Das dürfte bei genauerer Betrachtung auch jenen klar werden, die sich zu Spekulationen darüber hinreißen lassen, dass in ihrem jüngsten Artikel gezielt negative Propaganda gegen den Greifenthron verbreitet worden sei. Der Aventurische Bote weist solcherlei Vorwürfe entschieden zurück: weder in der Vergangenheit noch heute hat sich seine Redaktion für derlei Schmierpolitik missbrauchen lassen. Mögen Frau Alrikshubers Worte auch unglücklich gewählt worden sein, so entstanden sie doch nicht in unlauterer Absicht. Die Redaktion hat sich der Verbreitung von Wissen verschrieben, und absolut nichts zu verbergen. So können unsere Leser gewiss sein, dass die Berichterstattung auch in Zukunft frei und unparteiisch erfolgen wird.

*Ich verbleibe hochachtungsvoll,
Baltram von Liepenberg
(Carolina Möbis)*

Leserbrief

Ehrte Botenredaktion: Das als „Erfolgreiche Aventüre“ betitelte Machwerk, welches bereits im Hetzblatt Nostrische Kriegsposaune zu lesen war, kann wohl kaum als Artikel bezeichnet werden. Vielmehr stünde die Bezeichnung „gezielte Verunglimpfung“ diesem unsäglichen Geschreibsel besser zu Gesicht. Mit welchen Phrasen der unzweifelhaft parteiische Verfasser seine vorgefertigte Meinung über einen dubiosen Zwischenfall im Grenzgebiet zwischen Andergast und diesem Chaosreich Nostria unterstreicht! „Finstere Andergaster Banditen“ sollen da tapfere Recken überfallen haben.

Wenn also Strauchdiebe aus den Büschen springen, dann sind es automatisch Andergaster? Das könnte Euch so passen, Schreiber des Aventurischen Boten! Welche Beweise für solche Behauptungen legt dieser Bericht denn vor? Lasst es mich für euch zusammenfassen. Keine! Dennoch: Kaum wird ein alter Sarg in der Waldwildnis gefunden, schon beansprucht Nostria dieses Mysterium für sich. Keinesfalls solltet Ihr den Beitrag so stehen lassen, soll es Euch nicht die Sympathien Eurer Andergaster Leser kosten. Oh ich höre sie schon, die nostrische Häme. Dass man in Andergast wohl überhaupt lesen könne, sei ja überraschend. Ähnliche Sprüche werden da wohl aus Nostria

über die Grenze gebrüllt werden, falls Ihr den Mumm habt, meinen Brief abzudrucken. Aber seid gewiss, wir sind des Lesens durchaus mächtig. Und wir vermögen auch klar zu erkennen, welche unredliche Absicht zwischen den Zeilen jener Berichterstattung steht. Hüte dich, Aventurischer Bote, dich zur Posaune Nostrias zu machen. Denn es waren keine Andergaster, die harmlose Abenteurer überfallen haben. Viel mehr weiß ich aus sicherer Quelle, dass erst kürzlich eine Gruppe nostrischer Grabräuber über die grüne Grenze nach Andergast eindrang, um das Grab eines Vorfahren unseres verehrten Joborner Freiherrn zu plündern und zu schänden. Eine tapfere Gruppe Holzfäller stellte sich dem Abschaum mutig in den Weg und vertrieb diese Schurken aus unserem Land zurück in die Fischteiche aus denen diese jämmerlichen Kaulquappen gekrochen sind! Und noch ein persönliches Wort an dich, Friedhelm Plötzenbach! Wenn du ein Mann bist und keine Memme, findest du mich am 1. Boron in Joborn vor dem Holzer. Bring deine Fäuste, deinen Mut, falls du als Nostrier überhaupt weißt, was das ist, und einen Sekundanten mit!

*Eberhardt Feuermurz, Bürger aus Andergast
(Carolina Möbis)*

Der Levin waches Auge

Aus der Protestnote der Senmeisterin des Südens an den Sultan Goriens, Praios 1039 BF

„Vom Herren Anchopals fordern Wir Gerechtigkeit. Wir werden nicht einen Lidschlag zögern, den Sohn des mächtigen Hasrabal von Goriens eindringlich zu belehren, wie der Lauf der von Unsterblichen bestimmten Welt ist. Niemand außer Uns, Unserer Matriarchin, dem Schwert der Schwerter, oder der Göttin Rondra steht es zu, eine Geweihte der Sturmherrin in ihren Tempel zu verbannen – oder ihr gar ihr Namensschwert zu verbieten. Erst recht nicht dem zauberkräftigen Spross eines Zauberers, der nicht unter der Segenshuld der Zwölfe steht. Wir, Bibernell Rishal von Hengisford, durch Rondras Willen Bundesmeisterin der Senne



des Südens, verbitten es Uns, dass ein ungläubiger Zauberer Recht über unsere Priester spricht. Unsere Tochter Shuray wird Uns überstellt werden, wie auch ihr Namensschwert. Wir entsenden einen Priester Unserer Wahl, der mit den Tücken der Anchopaler Herrschaft umzugehen versteht – Rondra testis [bosp.: Zeugin sei Rondra]! Und zwingt Wesir Maruban Hasrabal Uns, dann werden Wir diese Lektion nach den Geboten der Göttin Donnergleich durchzusetzen wissen.“

*Bibernell Rishal von Hengisford
(Daniel Richter)*

Seine Spektabilität lädt ein

Unin. Das Wissenschaftliche Symposium zur Erforschung aktueller Phänomene in der Magie ist jedes Jahr ein hochgeschätzter Anlass für die magiewissenschaftliche Fachwelt, um die Capitale Almadras zu besuchen. Es dient den Mitgliedern der Grauen Gilde zum Austausch über zauberische Phänomene und gelegentlich wohl auch der Erforschung des Almadaner Weins.

Üblicherweise geschieht dies in vertrautem Forscherkreise an der Akademie der Hohen Magie zu Punin. Doch in diesem Jahr hat Seine Spektabilität Sirdon Kosmaar alles, was in der Grauen Gilde Rang und Namen hat, eingeladen. Selbstverständlich steht das Symposium allen Gildenmitgliedern offen, was der Leiter der Puniner Akademie auch wiederholt betonte. Doch die Rede ist von persönlichen Einladungen, die an besonders bedeutende Mitglieder der Gilde wie Akademieleiter und Berühmtheiten geschickt wurden.

Seitdem brodelt die Gerüchteküche über mögliche Gründe für dieses Vorhaben. Sirdon Kosmaar solle versuchen, Anhänger für die Wahl zum Gildenvorsteher zu sammeln, heißt es, oder Bestrebungen haben, eine zweite Niederlassung der Puniner Akademie zu gründen. Andere dagegen wollen wissen, dass der Akademieleiter sämtliche Ämter niederlegen und wahlweise Eremit werden oder zukünftig am Institut der Arkanen Analysen in Kuslik lehren will. Auch die Entwicklung eines neuen

Zaubers steht im Raum, neue Stabrituale oder gar ein Vermittlungsversuch zwischen den drei Gilden, der wieder zurück zur großen Einheitsgilde der Vergangenheit führen soll. Bisher hüllt sich der Elfenbeinturm, wie der Puniner Volksmund die Akademie nennt, in Schweigen. Man ließ lediglich verlauten, dass stets Notwendigkeit bestünde, sich in magischen Themen weiterzubilden und alle Mitglieder der Gilde hierzu eingeladen seien. Etliche Magier kündigten ihre Teilnahme bereits an. So mancher hat sich bisher weniger durch magiewissenschaftliche Forschung hervorgetan, sondern vielmehr durch praktische Orientierung, gute Pädagogik oder persönlicher Diskussionsfreude, wie zum Beispiel Jeldan von Perricum, ein bekannter Kritiker Kosmaars.

Das sonst eher beschauliche Symposium erwartet diesmal eine deutlich gestiegene Besucherzahl. Spötter stellten gar die Theorie auf, dies sei Kosmaars wahre Intention gewesen, er wolle das Symposium bekannter machen und als Plattform nutzen, um seine Position in der Gilde zu stärken. Ob er jedoch auch an den zu erwartenden Streitgesprächen Interesse haben wird, muss bezweifelt werden. Welchen Anlass auch immer Seine Spektabilität für diese Einladungen haben mag, der Bote wird wie stets berichten.

*Terya di Casibelli
(Marie Mönkemeyer)*

**Bevor du heiratest,
halte beide Augen
offen, doch hinterher
drücke eines zu.**

*Zum Freudentage von Königin
Yolande W. Kasmyrin und
Graf Eilert W. Rheideryan
gratuliert das Herzogtum Enga-
sal in nachbarschaftlicher Herz-
lichkeit und Verbundenheit.
Herzog Garf J.*

**Bauleute gebt
Acht!**

*Der Bund des Schwertes sucht
Baumeister für den Bau des
neuen Haupttempels der
Sturmkönigin.*

Lindenbaum

*Garetische Küche
Eichstätter Weizenbier
Saubere Schlafplätze
In Wagenhalt direkt
am Platz*

**Jetzt bei allen Niederlassun-
gen des Handelshauses Stoer-
rebrandt erhältlich:**

Wagenhalter Blau

*Nur einmal streichen und
auch Ihre Fensterläden strah-
len wie die des reichsten Man-
nes der Welt!*

Aventurischer Bote

Sonderbeilage

Aventurischer Bote 177

Aventurischer Bote, Praios 1040

1. Ein Astrologe aus dem Gùldenland

Rethis. Das folgende Gespräch führte und transkribierte unsere Mitarbeiterin Tychea Patronikis auf der Insel Rethis. Die Aussagen des weitgereisten Zorianon (Anm. d. Red.: Astrologe) wurden mit seiner Zustimmung soweit überarbeitet, dass unsere werten Leser diese ohne Probleme lesen

können. Hilfe erhielt unsere Mitarbeiterin dabei durch den aus dem Gùldenland stammenden Magister Braziacos a Nithartus von der rethischen Kriegerakademie. Leider wurde unser Kurier auf dem Weg in die Druckerei Opfer eines Missgeschicks, sodass einige Stellen des Manuskripts beschädigt sind.

Tychea: Wir haben heute das seltene Vergnügen mit Sargolam aus der Familie Sargonim aus Kerrish-Thalam zu sprechen. Der Zorianon stammt aus dem Gùldenland. Auch in seiner Heimat haben die Ereignisse am Himmel für Aufregung gesorgt und er ist viele Wochen gereist, um die Ursache der Veränderung zu ergründen. Als Unterstützung konnten wir

Magister Braziacos a Nithartus gewinnen, der vor vielen Jahren ebenfalls aus dem Gùldenland kam. Er lehrt an der hiesigen Akademie „Mutter Rondra“ und hat sich bereit erklärt, bei sprachlichen Schwierigkeiten zu helfen. Zorianon Sargolam, erzählt uns bitte, welche Ereignisse Euch zu dieser gewaltigen Reise veranlassten.

2. Ein fallender Stern

Sargolam: Sicher. Als im Kashu (Wintermonat) vor sechs Jahren (Anm. d. Red.: das entspricht etwa Boron 1033 BF) in der Nähe von Yil' Dabuu im Osten des Archipels von Talaminas ein brennender Stern vom Himmel fiel, wusste ich, dass uns große Veränderungen bevorstehen würden. Alles sprach dafür. Die Sterne geben uns Rätsel auf, aber auch Hinweise. Doch keine Konstellation verrät uns, was die Gründe für dieses Ereignis waren.

Tychea: Unsere Leser wollen sicher wissen, wo dieser Archipel, aus dem Ihr stammt, liegt. Könnt Ihr uns einige Hinweise geben?

Sargolam: Sicher. Meine Heimat liegt etwa vier Tagesreisen mit gutem Wind südlich der großen Dschungelregionen und es braucht etwa anderthalb bis zwei Wochen, wenn man nach Balan Cantara reisen will.

Braziacos: In meinen Gesprächen mit den Gùldenlandseglern aus Teremon erfuhr ich immer wieder, dass sie Balan Cantara anfahren und davon ausgehen, dass diese Stadt ähnlich südlich wie Brabak liegen muss. Die Lande der Kerrishiter befinden sich also sehr weit im Süden Myranors.

Tychea: Und mit dem Stern, der vom Himmel fiel begann Eure lange Reise?

Sargolam: Nein. Seit nunmehr dreißig Jahren beschäftige ich mich nun mit dem, was uns die Sterne über unser Schicksal erzählen. Schon früher im Jahr konnten wir an unserem Observatorium feststellen, dass einige Veränderungen stattfinden. Seit dem großen Sternregen vor fast zehn Jahren (An. D. Red.: 1029 BF/4777 IZ/5503 JdA) haben wir den Himmel sehr genau nach Veränderungen abgesehen. Weitere Bestätigungen gab es für uns in den Jahren 4780, 4782 und 4784 IZ. Als im Jahre 4780 der imperialen Zeitrechnung oder dem 5506. Jahr der Ankunft, wie die große Kultur der Kerrishiter es richtig benennen würde, in den südlichen Ausläufern der Türme des Morgens ein brennender Stern niederfiel, hatte das große Bedeutung und deshalb beauftragte mich mein Orden mit der Erforschung des Phänomens. Aus unseren vielen Niederlassungen und durch Verbindungen in das Imperium hinein, erhielten wir nach und nach die notwendigen Informationen. Ich selber reiste damals an die Stelle der Niederkunft ins nördliche Corabenius.



3. Krankheit von den Sternen?

Sargolam: Die Imperialen hatten in ihrer Unwissenheit bereits begonnen, das Herz des Sterns zu bergen und viele waren an einer Krankheit verstorben, bei der ihnen die Haare in Büscheln ausfielen und die Wassersucht ihre Körper heimsuchte. Drei Tage nach meiner Ankunft überfielen Zyklopen den Tempel des Brajan, in dem das Herz gelagert wurde und nahmen es mit sich. Meine Untersuchungen hatten jedoch bereits eine hohe Konzentration an natürlichem Purpurstahl erwiesen, was sehr bemerkenswert war. Wie uns durch unsere Händler berichtet wird, sind die Zyklopen in dieser Region seither wieder aktiver. Zwei Jahre später zerbrach ein weiterer brennender Stern am Himmel über dem Seelande, das die Imperialen Ochobenius nennen und das weit im Norden Myranors liegt. Es soll tagelange Waldbrände gegeben haben und an einigen Stellen waren die Bäume umhergeschleudert worden, als hätte die Faust Bel-Shugas sie niedergestreckt. Das dritte Ereignis fand im Westen Myranors statt, in einem Land, welches man Koromanthia nennt. Der genaue Ort, an dem das Herz des Sterns liegt, ist unbekannt, da er offenbar in der Wüste niederstürzte. Im sel-

ben Jahr ging auch ein Stern im Nordosten Myranors nieder und vernichtete eine Flotte von Hjaldingerschiffen.

Dies waren die großen Zeichen, welche uns die Sterne gaben. Viele kleinere ergänzen das Bild. Das Observatorium von Kerrish-Thalam hat eine Tradition von über fünftausend Jahren und ebenso weit reichen die Aufzeichnungen zurück. Mit ihrer Hilfe lernt jeder angehende Zorianon das Verhalten der Sterne, ihre Namen und Bedeutungen. Wie Balburri uns immer wieder zeigt, wird das Gefüge unserer himmlischen Helfer von Harmonie bestimmt und jede Veränderung hat ihren Grund und gilt uns als Zeichen.

Tychea: Bel-Shuga, Balburri, diese Namen werden unseren Lesern sicher unbekannt sein. Magister, könnt Ihr uns da helfen?

Braziacos: Im Lieblichen Feld benennt man den roten Stern Bel-Shuga nach dem Halbgott des Krieges Kor und der helle und weiß leuchtende Balburri wird mit dem Namen Horas geehrt.

Sargolam: Horas, nun ... [Anm. d. Red.: An dieser Stelle ist die Aufzeichnung des Gesprächs leider auf dem Weg in die Druckerei beschädigt worden.]

4. Der Sternenerschütterer

Braziacos: Ihr berichtetet, dass sich Euren Forschungen an mehreren Orten ein Kult entgegenstellte. Könnt Ihr uns mehr zu diesen Sternjüngern sagen?

Sargolam: Sicher. Es handelt sich dabei um eine Gemeinschaft, die offenbar keine Ansprüche an die Herkunft ihrer Mitglieder stellt. Wir haben bei einem Angriff auf das Observatorium von Semparang sowohl Menschen von Shindrabar als auch felide Arten und sogar einige Shingwa feststellen können. Das ist für die Region sehr bemerkenswert, da die Menschen dort eine deutliche Abneigung gegen Feltragende und besonders Echsartige haben. Sie versuchen alles in ihrer Macht Stehende zu unternehmen, um an die Herzen der Sterne zu gelangen. Soweit wir durch Befragungen erfahren haben, erhoffen sie sich davon ein ewiges Leben und die Gunst eines Gottes, den sie den Sternenerschütterer nennen. Unter ihrem Symbol haben wir in verschiedenen Städten Kulte gefunden, die mit verlockenden Botschaften die Elenden um sich scharen.

Weiter auf nächster Seite -->

3. Ein neues Leben

Tychea: Ihr wart bei diesem Angriff selber dabei? Das muss doch eine sehr beängstigende Erfahrung gewesen sein.

Sargolam: Nein. Jeder Astrologe, der den Status eines Zorianon erlangt, besitzt nicht nur herausragende Fähigkeiten im Bereich der astrologischen Wissenschaft. Er hat auch eine ausführliche Ausbildung in den arkanen Kräften, welche uns Bal' Ashindi als Herrin der Sterne, zuteil werden lässt. Zudem verfügen die reisenden Zorianoni über vielfältiges Wissen und ausreichend Kämpfer an ihrer Seite. Es war vielmehr ein Vorteil, dass zum damaligen Zeitpunkt gleich drei Zorianoni im Observatorium anwesend waren. Das hat die Torheit des Kultes zu einem Fiasko werden lassen.

Tychea: Dieses Observatorium vom Semparang, wo liegt das?

Sargolam: Semparang! Das Observatorium von Semparang liegt auf der Insel Yil' Djanar im Archipel von Shindrabar. Das ist etwa auf halbem Weg zwischen dem Archipel von Talaminas und besagtem Balan Cantara.

Tychea: Dann besiedelt Euer Volk also zwei Archipele?

Sargolam: Nicht ganz. Zumindest noch nicht. Der Seebund von Talaminas hat einige größere Inseln im Süden des shindrabarischen Archipels in die Kultur der Kerrishiter aufgenommen.

Tychea: Interessant. Warum wart Ihr bei diesem Observatorium?

Sargolam: Auf den südlichen Inseln des Archipels ist zu Beginn dieses Jahres ein Regen von

brennenden Sternen nieder gegangen. Nach den Erfahrungen, die wir mit anderen brennenden Sternen gemacht haben, bin ich mit zwei Priesterinnen des Bal' Ingra und seiner Tochter von Kerrish-Thalam aus aufgebrochen. Bal' Ingra ist der ... [Anm. d. Red.: An dieser Stelle ist die Aufzeichnung des Gesprächs leider auf dem Weg in die Druckerei beschädigt worden.]

Tychea: Würdet Ihr uns näher erläutern, warum genau Ihr die Geweihten hinzugezogen habt?

Sargolam: Sicher. Die Gesellschaft der Kerrishiter von Kerrish-Thalam ist als ideale Gesellschaft in verschiedene Stände unterteilt. An der Spitze stehen die Priesterinnen und die Astrologen, denn sie verstehen und verkünden und sie haben die Gabe Bal' Ashindis. Als Dreigestirn waren wir nach Kerrish-Djanar gekommen, um auch hier nach den Herzen der Sterne zu suchen. Einige dieser Herzen lassen sie als Geschenke des Herrn des Feuers erscheinen und sie gelten der Priesterschaft als heilig. Andere Herzen sind dagegen verflucht und bringen Krankheit und Seuchen. Deshalb ist es unsere Pflicht, sie zu sammeln und die Gefahr zu begrenzen. [Anm. d. Red.: An dieser Stelle ist die Aufzeichnung des Gesprächs leider auf dem Weg in die Druckerei beschädigt worden.]

Tychea Patronikis mit Dank an Sargolam aus der Familie Sargonim aus Kerrish-Thalam und Magister Braziacos (Peter Horstmann)

Abenteuerlicher Botte, Ronda 1040

1. Heimreise aus der Heimat

Havena. Aus der Hauptstadt Albarni- das erreichte ein weiterer Bericht über das Guldland die Redaktion. Eine Gruppe von vier Thorwalern behauptete in der Kneipe 'Ankerherz' von einer Reise in das sagenumwobene Land heimgekehrt zu sein. Einen Teil dieser unglaublichen Berichte konnte unser Mitarbeiter mitschreiben. Mit stolzeschweller Brust sind wir aufgebrochen. Da war ich noch



ein junger Kerl, gerade erwachsen genug, mitzudürfen. Großes wollten wir erleben. Das wohl. Und das haben wir auch. Bei Swafnir! Das haben wir. Mit frischem Wind ging es nach Westen aufs Meer hinaus und all den Wundern der alten Heimat entgegen. Und voller Wunder ist sie. Aber dazu später. Erst einmal müssen wir dort ja hinkommen, nicht wahr. Also raus aufs Meer mit uns. Zu den Schrecken Hranngars.

2. Schrecken aus der Tiefe

Wir haben den Kampf gesehen! Den Kampf des Gottwals gegen die Brut, gegen die Urschlange und Mutter aller finsternen Kreaturen der See. Da waren wir keine zwei Wochen unterwegs. Erst kam der Nebel. Dann folgten die Laute. Dumpf und unwirklich. Und so manch einer der Älteren hatte die Hand an den Talismanketten um seinen Hals und die Augen starr geradeaus in den Nebel. Das ging bestimmt eine Stunde so. Rufe, dumpf und klagend wie von Toten. Schreie, hoch und keckernd wie von Delphinen. Und dazwischen ein Dröhnen, so tief, dass man es mehr im Bauch spürte, als mit den Ohren hörte. Das Segel war längst eingeholt, die Riemen im Wasser, so kamen wir den Lauten langsam näher. Die anderen Langboote waren längst im Nebel verschwunden. Nur die langen Rufe der Hörner sagten uns, dass wir nicht alleine waren. Auch wir gaben den Ruf weiter, um zu zeigen, dass wir noch lebten. Doch plötzlich wurde alles ganz still. Keine Hörner, Rufe oder Schreie – nur Stille. Wir legten die Riemen hoch und warteten. Shaya, unsere Geweihte an Bord, murmelte leise Gebete an Swafnir und nicht wenige taten ihr nach.

Wir griffen zu den Waffen, als sich neben uns ein Schatten aus dem Nebel schälte. Ein schlanker Hals. Darauf der Kopf eines Ungeheuers. Die Augen aus reinem Feuer. Könnt ihr euch die Erleichterung vorstellen, als wir erkannten, dass es nur der Drache von Branngar Laefson war, eine Fackel an der Bugzier, um besser sehen zu können? Der Verbannte stand selber ganz vorne, eine weitere Fackel in der Hand, seinem Schiff einen Weg durch den Nebel zu finden. Dann geschah alles so plötzlich und ich weiß nur noch Bruchstücke. Ein Körper schnellte zwischen den Schiffen aus dem Wasser empor, wurde immer größer. Dunkles Grün und schmutziges Braun in Tausenden von Schuppen bedeckten diesen Leib und, bei Swafnir, ich schwöre, es war die Urschlange selber, die sich hier aus dem Wasser erhob. Wellen so hoch wie Häuser warfen die Schiffe herum, dass sie auf der Gischt tanzten wie Funken am Lagerfeuer. Branngars Schiff brach vor unseren Augen auseinander, die Männer und Frauen fielen in die Fluten und Tentakel und finsternste Kreaturen der Brut Hranngars stürzten sich auf sie. Hilflos klammerten wir uns an das eigene Boot, unfähig den Gefährten zu

der besser: wir kamen ins Gyldraland. Das ist nämlich nur ein Teil des großen Landes im Westen und gehört zum Imperium, wie sie ihr Reich nennen. Und ein Land der Wunder ist es. Aus hellem Stein sind die Häuser und aus Gold und edlen Metallen wie Steinen gleichermaßen die Tempel ihrer Götter. So prächtig und herrlich, dass Havena und Grangor wie Orkdörfer erscheinen. Da kamen wir nun hin. Auf der Suche nach unseren Verwandten. Und wie stolz waren wir, als man uns in den Häfen dieses Landes als 'Hjaldinger' bezeichnete. Ich könnte euch so manche Geschichte erzählen, aber ihr habt nach der alten Heimat gefragt, deshalb will ich die Abenteuer in Myrunhall und die fröhlichen Abende mit dem goldenen Falken für später bewahren. Die Hjaldinger, die, wie uns Iskir in Olport erzählte, alle frei sind und keine Königin über sich dulden und die uns allen als Vorbild dienen sollen, die dienen im Imperium! Jawohl!

Gesehen habe ich es, mit eigenen Augen. Dort habe ich gelebt, fünfzehn Jahre lang. Mein halbes Leben. Ja, das waren schöne Jahre, voller

4. Die Hochkönigin

Und ich fand hier meine Kirla. Das waren zehn Jahre voller Glück. Wir handelten mit allem, was das Vestland, die Küste Haldingards, zu bieten hatte: Bernstein und Felle, Horn und Edelsteine. In Haldingaport trafen wir auf andere Händler, die aus ganz Myranor hierher kamen: da waren Cantaresen, braun gebrannt von der heißen Sonne, Ioloner, die so hell wie wir sind, denn auch ihre Vorfahren stammen aus dem Norden. Auch Kerrishiter sind dort vertreten. Und bei Swafnir, kein Volk ist so stur und so gnadenlos im Handel, wie die Kerrishiter. Aber ihre Weine, die zählen zu den besten, die man bekommen kann. Die haben wir dann in die Königsburg verkauft. Haldingshall, so nennen sie die schwarze Festung mit ihren trutzigen Mauern und den vielen Türmen, ist das Bollwerk der Hochkönigin. Und Theodosvintha Sonnenhelm ist diese Hochkönigin – und was für eine. Die ist noch jünger als ich, doch hat sie bereits mit eigener Hand einen Drachen erlegt! Einen echten Drachen! Und Kirla war dabei gewesen. Von ihr habe ich die ganze Geschichte erfahren. Wie das Untier das Land verwüstet hat und jeden Mann umgehauen hat, der sich ihm stellte. Doch dann kam Theodosvintha. Sie war eine Runenmeisterin, die bereits einige Gefolgsleute um sich scharen konnte, und sie trat der Kreatur entgegen: ihre Runenklinge in der Linken, den goldenen Schild mit dem

Wunder und Abenteuer.

Wir haben Pardamannen besiegt. Kreaturen wie Schatten, die sich mit einem Raubtier gepaart haben. Thorge hat uns nach einigen Wochen nach Haldingaport geführt. War das eine Stadt. So viele Menschen wie Sterne am Himmel. Immer war irgendwo etwas los. Wir boten zupackende Hände und ein Schiff und sie hatten Arbeit, Unterkunft und tausende Geschichten über das Land, die Hjaldinger, Alfen und so vieles andere, das kann sich keiner hier vorstellen. Auf Jahre hinaus werden wir in Thorwal erzählen können. Thorge war ein geschickter Händler und ein fähiger Anführer, sodass wir recht schnell eine gute Position erworben haben. Da wir alle aufgebrochen waren, im Land der Väter zu leben, richteten wir uns also ein und bauten diese gute Position weiter aus. Im Laufe der Jahre kamen weitere Thorwaler von unserer Expedition nach Haldingaport. Vielen war es nicht so gut ergangen. Die meisten waren schiffbrüchig, mittellos an Land gespült worden oder gar in Sklaverei geraten. Bei uns fanden sie dann eine neue Heimat.

roten Pferdekopf in der Rechten, der purpurne Umhang und das lange rotblonde Haar im Winde flatternd – das Bild einer Heldin. Und neben ihr Kirla und ihre Gefährtinnen mit langen Speißen und Wurfbeilen, das Untier immer wieder gegen die Meisterin treibend und an einer Flucht hindernd. Jedes Kind in Haldingard kennt diese Geschichte. Der alte Hochkönig war dem Monster erlegen und so machte der Hohe Hjalding die Bezwingerin des Drachen zu seiner Nachfolgerin.

Für unsere Ottajasko begann damit eine tolle Zeit. Mit Kontakten zur Hochkönigin konnten wir unser kleines Handelshaus ausbauen und fanden Kontakte nach Balan Cantara, Sidor Ochobik und Sidor Corabis. Das sind alles große Städte in Myranor mit vielen tausend Bewohnern. Als Thorge vor vier Jahren starb, war er ein reicher Mann und sein Begräbnis so prachtvoll, dass man noch Wochen später davon sprach. Doch mit Thorages Tod sank nicht nur unser guter Stern. Böses zog auf. 4784 IZ ging ein Stern in der Othavik nieder, dem großen Meeresarm zwischen dem Vestland und der Hardun-Halbinsel. Die Flutwelle danach brachte vielen Dörfern an der Küste Not und Verderben. Und sie beendete meine Zeit des Glücks.

5. Unheilsboten

Kirla war zu der Zeit im Auftrage ihrer Herrin unterwegs nach Kaupfjord. Die kleine Flotte versank mit Mann und Maus. Nicht eine arme Seele wurde an Land geschwemmt. Wenn es nicht die Berichte der Fischer gäbe, wüsste ich nicht einmal, was meiner Frau widerfuhr. In der Zeit danach starben viele an den Fischen, die aus dem Teil des Meeres kamen. Unheil wurde an allen Ecken prophezeit und merkwürdige Mysterien wurden verkündet. Die Hochkönigin begann gegen diese Kulte vorzugehen, doch sie sind wie die Hydren der Sagen. Schlägt man ihnen einen Kopf ab, wachsen zwei nach. So begann eine neue Zeit und immer öfter dachte ich an meine Kindheit zurück und spürte den Wunsch, dorthin zurückzukehren, wo meine eigentlichen Wurzeln waren. Das Hjaldingard, das uns Iskir versprochen hatte, gab es nicht. Schon lange nicht mehr. So wanderten erst meine Gedanken nach Thorwal und als ich den Seekönig [Anm. der Red.: Gemeint ist vermutlich der Entdecker Phileasson.] traf, folgten meine Taten den Wünschen. Mit meinen drei Gefährten hier suchte ich in Trivina nach einem Schiff aus dem Osten und fand nach Monaten einen Guldlandsegler aus Havena. Gerne nahmen sie uns als Dolmetscher und Begleiter an Bord. Unsere Aufgabe ist es nun, nach Thorwal zu reisen. Dort die Wahrheit über Hjaldingard zu berichten und auf den Seekönig zu warten, der in Kürze folgen will.

Swafnilda Pettersdottir (Peter Horstmann)

Alarich von Gareth und die Schlacht an der Gaulsfurt

Ein Reichkanzler, der in der ersten Schlachtenreihe steht, Haffax die Stirn bietet und den Mut besitzt, zum Rückzug zu blasen – Alarich Ruhmrath von Gareth-Sighelmsmark und die Schlacht an der Gaulsfurt beweisen, dass mit Kaiserin Rohaja eine neue Zeit der Helden gekommen ist.

Wasserburg/Perricum. Nur vier Tage blieben den Perricumern und Garetiern Zeit, um sich dem überraschend von Perricum den Darpat hinauf kommenden Heer des Erzverrätters Haffax entgegenzustellen. Und unter welchen Umständen! Das Gelände war aufgeweicht und überflutet, alle aus dem nördlichen Perricum und der Grafschaft Schlund flugs zusammengerufene Ritter und Soldaten abgekämpft und von der Eile zermürbt. Die Truppenteile aus Garetiern, Darpatiern, Nebachoten und Araniern ein wilder Haufen untereinander zerstrittener Aufrechter. Wer hätte es gewagt, hier die Verantwortung zu übernehmen und dem genialen Schlachtenlenker Haffax als Feldherr gegenüberzutreten? Niemand Geringeres als der Vetter der Kaiserin und Kanzler des Reichs: Alarich von Gareth. Er gilt als aufrecht, einnehmend, klug und eloquent, sowie als Stütze der Krone. 995 BF wurde er als Erbe der Burggrafen der Sighelmsmark in die kaiserliche Familie geboren. Nach Knappzeit und Schwertleite am

nordmärkischen Herzogshof absolvierte er die Ausbildung am Rechtsseminar zum Greifen in Beilun ١١٣٤. Doch auch als Feldherr erwarb sich Alarich nun Ruhm: Die Schlacht bei Gaulsfurt war keine zu gewinnende Partie, zu überlegen waren Haffax' Truppen, die von Karakilim und den Bordgeschützen der Dämonenarchen unterstützt wurden. Als dann der wagemutige Ausfall der nebachotischen Reiterei zunächst im Schlamm stecken blieb und dann im Desaster vernichtet wurde, erkannte Alarich, dass eines der schwierigsten militärischen Manöver befohlen werden musste: der geordnete Rückzug.

Viele hundert Leben hat das Reich zu beklagen bei dieser Niederlage an der Gaulsfurt. Doch viele hundert Leben auf diesem Schlachtfeld wurden gerettet durch den wachen Verstand eines Mannes, der den Mut zur Niederlage hatte. Und wer weiß, wie viel später auch dadurch errungen wurde, dass die Kämpfer an der Gaulsfurt dem

Herz des Reiches kostbare Zeit erkaufen, die Truppen mit größerer Ordnung zu sammeln und Haffax zu erwarten?

Ein Wort zu diesem Feldherrn: Als Kaiserin Rohaja sich für einen neuen Kopf an der Spitze ihrer Reichsverwaltung entscheiden musste, hatte sie die Auswahl unter hervorragenden Kandidaten. Mit Alarich von Gareth stand eine politische Persönlichkeit geachteten Formats zur Verfügung, die mehrere Vorzüge in sich vereint: Erstens gehört Alarich zur Familie, zweitens ist er im politischen Geschäft erfahren, drittens auf dem diplomatischen Parkett versiert, viertens reich und unbestechlich und fünftens wegen seines Charakters auch bei seinen Gegnern geachtet. Nur die Nebachoten können ihm die „Schande von Gaulsfurt“ nicht verzeihen.

Jagodar von Galothini
(Björn Berghausen)

Nordmärker Nachrichten, Praios 1040 BF

Der Barsch und der Mantikor – die Nordmarken im Kampf gegen den Reichsverräter

Mendena. Entschieden wollen wir an dieser Stelle sämtlichen böswilligen Behauptungen entgegentreten, die Nordmärker seien samt und sonders daheimgeblieben, wie man es schließlich von ihnen gewohnt sei. Die Blüte des Nordmärker Adels sowie die Nordmärker Garderegimenter ritten unter dem Flusskönigsbanner des Herzogtums und folgten dem Ruf der Kaiserin zu den Waffen wider den finsternen Schattenmarschall. Wie ein Leu fuhr der Herzog der Nordmarken in allen Schlachten unter seine Feinde und schonte sich nicht. Rundra und ihre Alveraniare waren mit ihm, sodass er siegreich blieb, auch wenn seine Gefolgsleute mit ihrem Blute den Boden des Reiches den Klauen des Finsternen entrissen. Kaum ein Haar gekrümmt ward' seiner Hoheit Hagrobald Guntwin vom Großen Fluss, auf

dem das Schlachtenglück fürwahr lag. Dennoch trug der Rabe zahlreiche Seelen aus den Reihen der Flussgarde übers Nirgendmeer. Bei der Schlacht um Mendena holte er auch den Baron von Schwertleite, ihren Obristen. Dieser leitete den Angriff der Nordmärker Truppen auf das Stadttor, und ihm ist es zu verdanken, dass dieses auch genommen werden konnte. Er selbst jedoch fand bei diesem Angriff den Tod. Mit ihm fielen die Barone von Firnholz, Fischwachtal und die Herrin Vairningens, allesamt Recken, die ihr Lehen noch aus Zeiten des Großvaters seiner Hoheit, des alten Herzogs Jast Gorsam, trugen. Die Verluste wogen schwer: Gardekrieger, Flussgardisten und Ritter, deren Lachen in den Landen am Großen Fluss nimmermehr erklingen wird.

„Die Trauer der Hinterbliebenen wird an den

Preis für diesen Sieg gemahnen, und unzählig wie die Sterne an Phexens Nachthimmel werden ihre Tränen uns stets an diesen Feldzug der tausend Tränen erinnern.“ So endete Ehrwürden Hane von Ibenburg-Luring, des Praios' Feldkaplan der Nordmärker, seinen Trauerdienst nach der Schlacht.

Seine Hoheit Hagrobald aber zog siegreich mit seinen Streibern alsbald wieder in die heimlichen Lande am Großen Fluss und gelobte, sämtlichen Kindern seiner Vasallen, die in diesem Feldzug zu Waisen geworden, Ausbildung und Schwertleite am Herzogshof zu gewähren. Wohl Euch, Lande am Großen Fluss, dass Euch eine solch starke und entschlossene Hand beschirmt!

Hesindiago Wagenknecht
(Tina Hagner)

Aventurischer Bote, Phex 1059 BF

Magierakademie in Wagenhalt endlich eröffnet!

Wagenhalt. Am 20. Phex konnte das Stoorrebrandt-Kolleg endlich seine zweite Niederlassung in Wagenhalt eröffnen. Vorangegangen war ein juristisches und bürokratisches Tauziehen, denn nicht jeder war damit einverstanden, dass das Handelshaus so dicht an der Kaiserstadt eine eigene Magierakademie unterhält. Von der Frage, ob die Gründung der Zweigniederlassung einer bestehenden Akademie eigentlich zulässig sei, bis hin zur Inneneinrichtung war zwischendurch alles Streitgegenstand.

Doch im Phex dieses Jahres waren alle Zwistigkeiten beseitigt und auch die Umbauarbeiten an dem ehemaligen Hof am Rand des Städtchens abgeschlossen. Ganz Wagenhalt

war auf den Beinen und der Gasthof Lindenbaum konnte schon am Vorabend keinerlei Schlaf- oder gar Sitzplätze mehr anbieten. Etliche, nicht nur magische, Honoratioren waren angereist, um sich von Emmeran Stoorrebrandt höchstpersönlich durch die Akademiegebäude führen oder sich von den Dozenten den Lehrplan erläutern zu lassen. Zu Beginn entstand jedoch Unruhe: Die Eröffnungsansprache des Handelsherrn wurde rüde durch einen laut schimpfenden, alten Magier unterbrochen. Stoorrebrandt sei ein Halunke, der jegliche Traditionen mit Füßen trete, so der Magus, und diese Eigenmächtigkeit von Akademie eine Schande für Gilde und Magierzunft. Der Handelsherr bat freundlich lächelnd die

anwesenden Abgänger des Stoorrebrandt-Kollegs zu Riva, die die neuen Eleven willkommen heißen wollten, dem aufgebrauchten Collega doch im Lindenbaum ein Getränk seiner Wahl auf Kosten des Handelshauses zu spendieren. Anschließend fuhr der Handelsherr ungerührt mit seiner Ansprache fort.

Die Recherche des Aventurischen Boten ergab, dass es sich bei dem Störenfried um niemand anderen als Hesindiello Contumaci handelte. Der dreiundfünfzigjährige Experte für Magietheorie lehrt am Institut der Arkanen Analysen in Kuslik und ist schon seit Bekanntgabe entsprechender Pläne vehementer Gegner der Dependance des Stoorrebrandt-Kollegs in Wagenhalt. Die meisten Botenleser werden

Von Belhanka in die Welt

Belhanka. Das Fest der Freuden liegt erst wenige Wochen zurück, doch im heiteren Belhanka gibt es stets Anlässe für Feierlichkeiten, seien sie groß oder klein. Manch einem Ortsfremden mag dies eigentümlich erscheinen, doch an den letzten Feierlichkeiten konnte nicht einmal der sittenstrenge Langweiler etwas auszusetzen finden, waren sie doch ein wahres Fest für jeden Patrioten.

Am 12. Praios, nur wenige Tage nach Horas' Erscheinen, liefen sechs Schiffe der horaskaiserlichen Marine aus dem Hafen der schönsten aller Städte aus. Begleitet von Jubelrufen und den klaren Tönen der Trompeten verließen die Schiffe den Hafen und setzten Kurs gen Süden. Anders als bei einigen vorherigen Expeditionen wurde diesmal kein Geheimnis aus dem Ziel der Flottille gemacht: Nicht Uthuria sollte es sein, auch wenn in Nova Methumisa weiterhin Platz für tapfere Entdecker und Siedler ist, sondern die südlichen Meere.

Dort werden sich die Schiffe auf die Jagd nach dem in letzter Zeit verstärkt um sich greifenden Piratenunwesen begeben und, so Capitan Dragio ya Frecelli, „nicht eher ruhen als bis der letzte Seeräuber am Galgen baumelt.“ So brutal das klingen mag, ist es doch auch begrüßenswert, denn es ist eine Schande, dass die Piraten unsere aktiven Kauffahrer überfallen und den Handel mit den Kolonien gefährden. Das erste Ziel der Schiffe ist jedoch Nagra, um ein Kontingent Soldaten zu ihrem neuen Posten zu bringen. Sie werden im brabakischen Hafenstädtchen für den Schutz unserer dort lebenden Bürger sorgen, während die Flottille weiter gen Südmeer segelt.

Dabei beweist sich erneut, dass die Schiffe aus Belhanka zu den besten der Welt zählen. Vier der sechs Schiffe lagen vor wenigen Monaten noch in den hiesigen Werften auf Kiel und heute brechen sie bereits auf. Damit nicht genug: weitere Schiffe werden folgen! In den Werften herrscht weiterhin Hochbetrieb. Der Reederssohn Rivazio ya Montazzi deutete an, dass die horaskaiserliche Marine weitere Schiffe bei den Werkstätten seiner honorablen Familie geordert habe. Zur Anzahl wollte er sich nicht äußern, doch da in der Reederei ya Montazzi zum Zeitpunkt ein weiteres Dock gebaut wird, werden es nicht wenige sein.

Quido Berylli
(Marie Mönkemeyer
mit Dank an Christian Nehling)



ihn vermutlich von seinem Brandbrief kennen, den wir in Ausgabe 171 veröffentlichten. Im Weiteren hielt sich der Magister Hesinde sei Dank zurück, so dass die weiteren Feierlichkeiten ungestört von statten gehen konnten.

Wir haben exklusiv erfahren, dass Magister Ragenthal sich im kommenden Monat nach Punin begeben wird, um dort auf dem wissenschaftlichen Symposium zur Erforschung aktueller Phänomene in der Magie einen Bericht über die Gründung in Wagenhalt zu halten, um „die Berichterstattung in Fachkreisen nicht nur Sirdon Kosmaar und seinen Schoßhunden zu überlassen“, so der Magus wörtlich.

Hesindiago Wagenknecht
(Marie Mönkemeyer)

Wie stehen die Sterne?

Ils Praiosgeborener ist der Monatsbeginn der ideale Zeitpunkt, um im Liebesleben etwas Neues zu beginnen. Während seines Weges Richtung Rahja passiert der Hund das Greifensternbild und verheißt zusammen mit Ucuris Position Liebeserfolge. Welcher Zeitpunkt also wäre besser geeignet, sich neu zu verlieben oder bestehende Gefühle neu anzufachen?

Rondrageborene tragen die Wesenszüge der göttlichen Leuin in sich, doch die Veränderung des Schwertes zeigt deutlich, dass nicht jeder so aufrecht ist wie sie. Irgendjemand aus ihrer Umgebung trachtet danach, ihnen in den Rücken zu fallen. Besonders im Geschäftlichen sollten sie am Beginn des nächsten Monats wachsam sein.

Kaum jemand vermag es so gut seinen Gefühlen zu folgen wie Efferdgeborene. Besonders in ihrem Liebesleben kann sich dies auszahlen, da sich der Hund von Efferd aus Rahja annähert. Wenn sie hartnäckig bleiben und nicht jeder kleinen Strömungsänderung nachgeben, führt ihre Reise sie in der Monatsmitte zum ersehnten Hafen.

Traviageborene können nie ruhen, solange es jemanden gibt, der ihrer Aufmerksamkeit und Pflege bedarf. Diese Eigenschaft macht sie überaus beliebt und fördert mit Ucuri zusammen ihren geschäftlichen Erfolg ab der Monatsmitte, dennoch sollten sie Mada geschuldet am Monatsende verstärkt auf ihre Gesundheit achten.

Borongeborene haben im kommenden Monat wahrlich keinen Anlass zum Trauern. Die ihnen eigene Ernsthaftigkeit und Beharrlichkeit kombiniert mit dem günstigen Einfluss einer Konjunktion aus Phex und Ucuri beschert ihnen den ganzen Monat über Erfolge, besonders, aber nicht nur im geschäftlichen Bereich. Hesindegeborenen stehen Veränderungen ins Haus seit sich die Sternenschlange zusammengerollt hat. Zum Ende des Monats hin werden diese jedoch besonders stürmisch, da sich Kor der Schlange nähert. Alte Gewohnheiten und Standpunkte können dabei ebenso in Frage gestellt werden wie neue Ansichten in hitzigen Disputen und auch dem ein oder anderen Streit.

Der kommende Monat bietet Firungeborenen die Möglichkeit, sich jetzt voll und ganz auf die Entfaltung ihrer Fähigkeiten zu konzentrieren. Dabei ist es unerheblich, ob es um körperliche oder geistige Kenntnisse geht, denn Nandus' Einfluss wirkt umfassend. Zum Monatsende hin gibt Kor bei der Schlange noch weitere Kraft für die eigenen Vorhaben.

Der Kelch nähert sich einem Trigon mit Levthan zur Eidechse und rät Tsageborenen, besser nichts Wichtiges zu beginnen, besonders nicht in Liebesdingen. Ab der Monatsmitte wird durch Madas Position diese Konstellation gemindert, so dass der Beginn gesundheitlicher Unternehmungen zunehmend empfehlenswerter wird. Vielleicht ist es Zeit, die eigene Ernährung zu überdenken?

Die Konjunktion von Phex und Ucuri betrifft selbstverständlich auch Phexgeborene und kann geschäftliche Erfolge verheißt. Die Konstellation des Madamals zum Gehörn verweist jedoch auf schwierige Verhandlungen. Besonders zum Monatsende hin sollten die eigene Position und Verhalten neu bedacht werden.

Für alle Peraingeborenen ist dies der Monat, neue Saaten auszubringen. Aves nähert sich dem Nachen an und wird diesen erst zu Beginn des nächsten Monats erreichen. Bis dahin sollte die Umsetzung neuer Pläne warten, die dann umso besser gelingen. Doch eine sorgfältige Vorbereitung entspricht ohnehin mehr dem Wesen Peraingeborener.

Ingerimgeborene sollten im kommenden Monat ihr feuriges Temperament etwas zügeln, denn das Ogerkreuz nähert sich bedrohlich dem Hammer und verheißt ein unschönes Ende für jedweden Konflikt. Hilfe kommt jedoch von Horas, der sich den ganzen Monat als treuer Begleiter erweist und hilft, die innere Standfestigkeit zu stärken.

Rahjageborene sollten sich aufgrund Uthars Position mit Risiken in der Liebe etwas zurückhalten, besonders in der Monatsmitte. Mit Geduld, Treue und harter Arbeit lässt sich jedoch auch ein entsprechender Fehler wieder korrigieren, denn der Hund nähert sich der Stute an und verheißt langersehnte oder unerwartete Unterstützung.

(Marie Mönkemeyer)

Neu bei Das Schwarze Auge?

Du besitzt das Das Schwarze Auge Regelwerk und suchst nach Abenteuern? Dann empfehlen wir dir die Heldenwerk-Reihe. Diese Kurzabenteuer mit geringem Vorbereitungsaufwand kannst du entweder im Ulisses PDF-Shop herunterladen oder als Druckausgabe gemeinsam mit dem Aventurischen Boten abonnieren.



Gesucht und Gefunden

Der Reim des Monats

Kaiser, Markgraf, Edelmann schau'n sich gern den Boten an.

Doch findet sich dort Satyrei, ist es mit dem Spaß vorbei.

Denn Spott erträgt ein jeder gern, bleibt er der eig'nen Haustür fern.

Xeledon der Spötter
(Florian Schörg)

Redaktionsadresse

Avbote@ulisses-spiele.de

Kontaktadressen

FRAGEN ZUM ABO UND ZU ÄNDERUNGEN einzig und allein an:
Ulisses-Spiele GmbH
Industriestraße 11
65529 Waldems Steinfischbach
Fax: 06087/9887008
Feedback@ulisses-spiele.de

Unaufgefordert eingesandte Artikel oder Manuskripte werden in der Regel nicht bearbeitet.

Impressum:

Herausgeber: Ulisses Spiele GmbH, Industriestr. 11, 65529 Waldems Steinfischbach

Redaktion: Carolina Möbis

Mitarbeiter dieser Ausgabe: Björn Berghausen, Daniel Richter, Tina Hagner, Peter Horstmann, Marie Mönkemeyer, Philipp Neitzel, Florian Schörg

Mit Dank an: Christoph Knibbe, Fabian Sewing

Illustrationen: Hannah Böving, Regina Kallasch, Ben Maier, Nadine Schäkel, Elif Siebenpfeifer, Peter Horstmann, Janina Robben

Satz und Layout: Nadine Hoffmann

Der Aventurische Bote erscheint zweimonatlich. Copyright © 2016 by Ulisses Spiele GmbH, Waldems, für die Inhalte. DAS SCHWARZE AUGE, AVENTURIEN und DERE sind eingetragene Marken. Alle Rechte von Ulisses Spiele GmbH vorbehalten. Nachdruck von Artikeln (auch auszugsweise) nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung des Herausgebers. Ähnlichkeiten mit lebenden oder verstorbenen Personen wären rein zufällig und unbeabsichtigt. Besuchen Sie unsere Website www.ulisses-spiele.de. Abonnementbedingungen siehe Abo-Bestellcoupon.

Erwarten uns weitere Katastrophen?

Seit den Sternenfällen im letzten Herbst und der Katastrophe von Arivor beherrschen immer wieder Sorgen und Ängste die Gespräche in Salons und auf der Straße. Der Sternenhimmel über uns ist fremd geworden und ändert sich immer noch! Arivor versank in der Tiefe!

Dazu wurde unser Horas seit einem Jahr nicht mehr in der Öffentlichkeit gesehen! Zu allen Feierlichkeiten, wie zuletzt zum Jahresbeginn, überbrachte stets der erste Paladin Prinz Felnor von Firdayon-Bethana wohlwollende Worte des Horas an seine Untertanen. Oft begleitet ihn dabei seine Schwester und Horasverlobte Udora, die auch zu anderen Anlässen die Nähe des Volkes suchte und sich durch ihre freundliche Art einen besonderen Platz in den Herzen der Liebhaber sicherte.

Doch wenn sich selbst Konstanten wie der Sternenhimmel ändern, sollte es eine besondere Pflicht eines Herrschers sein, sich um sein Volk zu kümmern!

Denn, so fragt man sich allenthalben: Stehen uns weitere Katastrophen bevor?

Doch anstatt in Panik zu verfallen oder einem der zahlreichen, wirren Untergangspropheten nachzulaufen, suchten wir vom Kusliker Kurier hesindegefällig nach Antworten. Diese fanden wir beim Bund des Wahren Glaubens in Gestalt Seiner Gnaden Quendan Eolan Mercator, eines phexgeweihten Experten für Astrologie und Prophetie, der uns für unseren Forscherdrang lobte.

Wann und ob es eine weitere Katastrophe gäbe, vermochte er nicht zu sagen, sehr wohl aber, dass es weitere Veränderungen geben wird. „Jeder kann erkennen, dass die Dinge in Bewegung sind. Doch vieles entzieht sich dem direkten Blick der Sterblichen und muss hesindegefällig tiefer ergründet werden. Möglich sind zahlreiche Bewegungsrichtungen, in die das Pendel ausschlagen kann. Und bedenkt, nicht jede Veränderung ist von Übel, auch eine Schlange häutet sich, ändert sich und ist doch dieselbe wie zuvor.“

So sähe er keinen Grund für übertriebene Angst, im Gegenteil. „Dies ist eine Zeit, in der es gilt, besonders mutig zu sein. Seht Euch den Nachthimmel an, der Held strahlt heller als je zuvor. Er mahnt uns alle, tapfer zu sein, Heldenmut an den Tag zu legen und gleich dem einhändigen Geron Großes zu vollbringen. Ich habe es gesehen und die Sterne zeigen es deutlich. Sie lügen nicht: wie es weitergeht, hängt auch von uns ab, unserem Mut und unseren Helden.“

So kryptisch diese Worte auch klingen mögen, Seine Gnaden beruhigte uns und trug sie mit großer Entschlossenheit vor. Er bestand darauf, dass wir sie drucken, damit „zum richtigen Zeitpunkt die richtigen Leute daraus Hesinde zum Gefallen Erkenntnis ziehen.“

Ralbion Rabrunati
(Marie Mönkemeyer)

Gesucht: Itsadora Alrikshuber
50 Silbertaler demjenigen, der den gegenwärtigen Aufenthaltsort der Schreiberin **Itsadora Alrikshuber** nennen kann. Hinweise nimmt der Tobrische Hof entgegen.
Anm. der Redaktion: Man versicherte uns, dass Frau Alrikshuber lediglich um ein Gespräch ersucht wird. Leider entzog sie sich bisher einer formellen Einladung durch die Verwaltungsstellen des Kaiserhauses.
Frau Alrikshuber, wenn Ihr dies lest: Ihr wisst, was zu tun ist.

Coupon bitte ausschneiden oder kopieren und ausgefüllt einbringen an:
Ulisses Spiele GmbH, Industriestraße 11; 65529 Waldems Steinfischbach

ABO-BESTELLUNG AVENTURISCHER BOTE UND HELDENWERK ABENTEUER

(Bitte den zutreffenden Kasten ankreuzen.)

- Hiermit bestelle ich ab der nächstmöglichen Ausgabe die Zeitschrift AVENTURISCHER BOTE inklusive des dazu gehörenden Abenteuers der Heldenwerk-Reihe für 1 Jahr (sechs Ausgaben) frei Haus als Druckausgabe zum Jahresbezugspreis von € 19,90 (Ausland € 23,50) einschließlich Porto und Versand.
- Hiermit bestelle ich ab der nächstmöglichen Ausgabe die Zeitschrift AVENTURISCHER BOTE inklusive des dazu gehörenden Abenteuers der Heldenwerk-Reihe für 1 Jahr (sechs Ausgaben) als PDF zum Jahresbezugspreis von € 14,90.
- Hiermit bestelle ich ab der nächstmöglichen Ausgabe die Zeitschrift AVENTURISCHER BOTE inklusive des dazu gehörenden Abenteuers der Heldenwerk-Reihe für 1 Jahr (sechs Ausgaben) frei Haus als Druckausgabe und als PDF (Kombi-Abo) zum Jahresbezugspreis von insgesamt € 25,90 (Ausland € 29,50) einschließlich Porto und Versand.

Das Abonnement gilt zunächst für ein Jahr und verlängert sich nur dann um jeweils ein weiteres Jahr, wenn ich nicht bis spätestens 6 Wochen vor Ablauf des Bezugszeitraums schriftlich darauf verzichte.

Vertragspartner ist die Ulisses Medien & Spiel Distributions GmbH, Industriestr. 11, 65529 Waldems Steinfischbach, Telefon 06087 - 988 70 00, Homepage www.ulisses-spiele.de, HRB-Nr. 13183 Wiesbaden, Geschäftsführer ist Markus Plötz.

Meine Adresse (bitte in Blockschrift ausfüllen!):

Name, Vorname: _____

Straße: _____

PLZ, Ort: _____

eMail-Adresse: _____

Ermächtigungserklärung zum Einzug des Bezugsgeldes per Basis-Lastschrift:

Ich ermächtige die Ulisses Spiele GmbH, Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von der Ulisses Spiele GmbH auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.

Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

(Druckausgabe: € 19,90 (Ausland € 23,50) für 6 Ausgaben inkl. Porto und Versand • PDF-Ausgabe: € 14,90; Kombi-Abo: € 25,90 (Ausland € 29,50) für 6 Ausgaben inkl. Porto und Versand der Druckausgabe)

IBAN: _____

BIC: _____

Geldinstitut: _____

Kontoinhaber: _____

(Bitte Adresse angeben, falls vom Empfänger abweichend.)

Straße: _____

PLZ, Ort: _____

Gemäß Fernabsatzgesetz § 312 d BGB und Widerrufsrecht § 355 BGB besteht ein Widerrufsrecht von 14 Tagen nach Vertragsabschluss.

Den Widerruf können Sie schriftlich und ohne Angabe von Gründen an **Ulisses Spiele GmbH; Industriestraße 11; 65529 Waldems Steinfischbach** senden.

Zur Wahrung der Frist genügt die rechtzeitige Absendung des Widerrufs (Datum des Poststempels).

(Datum & Unterschrift des Kontoinhabers)